

gebildete innere Selbstcontrolle verlangt. Anregungen ergeben sich dabei wieder in schwerer Menge. Ein Anhang führt in einem „experimentellen Gerüchte“ eine hübsche Bestätigung des Satzes „fama crescit eundo“ vor, und ein zweiter berichtet über BINET's Versuche, betreffend die Beeinflussung von Kinderaussagen durch Fragen.

Die analytischen Ausführungen halten sich in betreff ihrer Exactheit und Schärfe, sowohl bei der Begründung als auch der Verwerthung der Versuche durchwegs innerhalb jener bescheidenen Grenzen, die bei einer zunächst auf außerfachliche Kreise berechneten Publication geboten erscheint. Das thut aber ihrem Werthe keinen Eintrag; denn dieser liegt eben, wie bereits betont, anderswo. Es ist vielmehr zu wünschen, daß die Fortführung und Erweiterung der Versuche, die der Verfasser betreibt, einen möglichst ungestörten und günstigen Fortgang nehmen möge.

WITASEK (Graz).

GUISEPPE BELLEI. **Intorno alla capacità intellettuale di ragazzi e ragazze, che frequentano la 5a classe elementare.** *Rivista sperimentale di fren.* 27, S. 446—455. 1901.

Die EBBINGHAUS'sche Combinationsmethode, die Ausfüllung freigelassener Silben und Worte in zusammenhängenden Erzählungen, hat sich für den zuerst beabsichtigten Zweck, ein Maafs der Ermüdung durch den Schulunterricht zu geben, nicht bewährt. Dagegen konnte BELLEI die Ansicht EBBINGHAUS' bestätigen, daß sie einen Einblick in die geistige Leistungsfähigkeit gewähre. Er untersuchte im Ganzen 340 Knaben und 140 Mädchen der 5. Elementarclasse im durchschnittlichen Alter von 11 Jahren und 10 Monaten. Jede Classe theilte er nach den Angaben der Lehrer in eine bessere und schlechtere Abtheilung. Nach 10 Minuten wurden die Aufgaben eingesammelt, denen in einem Theile der Versuche eine kurze Wiedergabe des wesentlichsten Inhaltes der Erzählung vorausgeschickt wurde. Dabei zeigten sich nun nicht nur deutliche Unterschiede zwischen den besseren und schlechteren Schülern, sondern vor Allem eine erhebliche bessere Leistung der Schülerinnen, die durchweg richtiger arbeiteten. EBBINGHAUS hatte bekanntlich gefunden, daß die Knaben die Aufgabe besser lösen als die Mädchen, je jünger sie sind, daß aber vom 15. Jahr etwa die Menge des Geleisteten bei Beiden gleich wird, die Qualität der Arbeit aber bei den Mädchen besser wird. Vor dem naheliegenden Schlusse einer größeren Frühreife bei den Italienern hat sich der Verf. gehütet.

ASCHAFFENBURG (Halle).

SOKOLOW. **L'individuation colorée.** *Rev. philos.* 51 (1), 36—46. 1901.

Verf. berichtet über ein eigenartiges Phänomen, welches bisher noch wenig studirt ist. Es handelt sich um Personen, namentlich Damen, bei denen die Vorstellung von abstracten und complicirten Dingen wie z. B. von menschlichen Persönlichkeiten, Charakteren, intellectuellen und moralischen Eigenschaften mit Farbenvorstellungen eng verknüpft ist.

Verf. erwähnt eine Dame, bei welcher ein Mann von Geist, Talent und Würde die Vorstellung einer blauen mit rothem Purpur eingerahmten Wolke erweckt, ein intelligenter Mann, der seinen Principien nicht treu

bleiben kann, dagegen die Vorstellung einer hochrothen oder purpurrothen Wolke mit einem blauen Fleck in der Mitte. In dem Maafse, wie andere Individuen sich von diesem Idealtypus entfernen, wird die Wolke heller und verliert allmählich ihre Farbe. Die gelben Farben charakterisiren den Mangel an Geist und an moralischen Principien. Die Wolken haben gewöhnlich die Gestalt von Afrika und schweben in der Entfernung von $\frac{1}{2}$ m über der Erde und in der Entfernung von 1 m vom Gesicht der Dame. Eine andere Dame bezeichnete zunächst nur menschliche Handlungen durch Farben, später die Menschen selber. Ist die Farbe für ein Individuum bestimmt, so bleibt sie unverändert, sie wird nur heller oder dunkler je nach dem Temperament derselben. Den Individuen von mittlerer Intelligenz, aber von Moral und lebhaftem Temperament ertheilt sie die Farbe lila, den Leuten von Geist und festen Principien das Blau, energischen, opferwilligen Leuten das Roth, energischen, aber egoistischen Leuten das Orange, zarten, verweiblichten Männern das Gelb, schlechten, rachsüchtigen Menschen das Grün. Die Bilder selbst sind nicht im Raume localisirt, sie existiren nur als unförmliche, sinnliche Gebilde. Die Dame fühlt die Beziehungen zwischen Individuen und Bildern heraus. Andere der Kategorie dieser beiden Damen zugehörige Personen charakterisiren Musikstücke, die Vocale, die menschliche Stimme, die Musikinstrumente, die Werke der Dichter und Schriftsteller durch Farben.

Verf. sucht die Erklärung dieser Erscheinungen in einer Association durch Aehnlichkeit, aber nicht der Eigenschaften, sondern der ideellen und emotionellen Relationen: Zwei, bezüglich ihrer Eigenschaften durchaus verschiedene Perceptionen oder Bilder können sich in unserem Geiste nähern, falls sie durch irgend welche allgemeine Idee vereinigt sind. Dies paßt auf die erste Dame, bei welcher die Condensation der Farben in Beziehung zur Concentration der seelischen Eigenschaften steht. Die Annäherung findet auch statt, wenn beide Perceptionen oder Bilder in uns analoge Gefühle erwecken. Dies ist bei der zweitgenannten Dame der Fall, auf welche die durch Association genäherten Personen und Farben denselben emotionellen Eindruck machen. Denn die ihr angenehmen Farben associirt sie den moralischen Menschen, welche ihr gut gefallen, die ihr unangenehmen Farben den unmoralischen.

Es fragt sich noch, wie diese Beziehungen sich bei den betreffenden Personen das ganze Leben hindurch erhalten konnten. Verf. behauptet, daß das Bezeichnen der Individuen durch Farben in den früheren Zeiten eine nützliche Function erfüllt habe. Der Begriff der menschlichen Persönlichkeit ist sehr abstract und complicirt. Um diese verschiedenen Elemente festzuhalten war eine einfache und concrete Beziehung nöthig. Hierzu aber wurden die Farben verwerthet. Die Farben dienten also bei der Auffassung der Persönlichkeit als Symbol. Aehnlich spricht man auch heute noch von einem klaren, erleuchteten Geiste, von einem dunkeln Charakter, von trüben Gedanken, strahlenden Gesichtern, glänzenden Rednern, von schwarz und rosig Sehen.

GISSLER (Erfurt).